KIRCHE MIT KINDERN

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

Zentrum Verkündigung

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit zum Ende des Kirchenjahres

Zwei Geschichten zur Offenbarung des Johannes

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachte Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse).

Hinführung

Diesmal erzählen wir zwei Geschichten zu großen Worten, mit denen die Bibel aufhört. Es geht um Menschen, die voller Angst sind in einer Situation von Krieg und Gewalt. Das wird in starken Bildern im Buch der Offenbarung beschrieben. Am Ende werden genauso starke Bilder der Hoffnung und des Trostes dieser Gewalt entgegengesetzt.
Damit die vielen Reden leichter zu verstehen sind, erzählen wir eine Rahmengeschichte dazu: Eine Gemeinde in Ephesus feiert Gottesdienst, genau wie wir Gottesdienst feiern. Nur haben sie noch keine Kirche.
Die Visionen von Johannes nehmen Bilder und Geschichten der hebräischen Bibel auf. Das gehört für ihn und die Gemeinde alles eng zusammen mit den Worten von Jesus.
Ihr kennt Johannes und seine Visionen schon aus den Geschichten „Johannes und die große Stimme“. (In: Wundermut. Kinder in der Kirche – religiöse Spielräume, hg. v. Natalie Ende, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt am Main 2023, S. 220ff.)

Voller Angst

Psalm 138, Offenbarung 21 und Jesaja 65

Geschichte

„Wenn ich meinen Weg voller Angst gehe, du belebst mich.
Wenn andere mich anfeinden, du streckst deine Hand aus“, singen sie. Immer wieder. Es ist Sonntagabend. Viele Kinder und Erwachsene sind zum Gottesdienst zusammengekommen. Der Raum im Haus von Simon ist ganz voll. Auf dem Tisch in der Mitte liegt das Brot, das Lydia frisch gebacken hat.
„Wenn ich meinen Weg voller Angst gehe, du belebst mich.
Wenn andere mich anfeinden, du streckst deine Hand aus.“ (Psalm 138,7)

Nach dem Lied sagt Lydia:
„Johannes, könntest du für uns nochmal das mit dem neuen Himmel aus der Bibel aufsagen?“
„Das fände ich auch schön. Das hat mir so gut getan letzte Woche“, sagt Claudius.
Und Lydia sagt noch: „Du hast die Worte am besten im Kopf, Johannes.“

Johannes steht auf. Er stützt sich dabei auf seinen Stock und fängt an zu sprechen. Seine Stimme ist nicht mehr so kräftig wie früher, aber immer noch ganz klar:
„Der Prophet Jesaja hat für uns alle aufgeschrieben, was er von einer großen Stimme gehört hat

und was er gesehen hat:
JA, SCHAU, sagt die große Stimme: EINEN NEUEN HIMMEL UND EINE NEUE ERDE SCHAFFE ICH. WAS EUCH JETZT ÄNGSTIGT, MACHT EUER HERZ NICHT MEHR SCHWER. DAS VERSPRICHT EUCH GOTT*EWIGE.
JA, SCHAU, sagt die große Stimme weiter: MEINER STADT JERUSALEM SOLL ES GUT GEHEN.
ICH FREUE MICH ÜBER ALLE, DIE DORT WOHNEN. DAS VERSPRICHT EUCH GOTT*EWIGE.
DORT WIRD NIEMAND MEHR WEINEN MÜSSEN.
DORT WIRD NIEMAND MEHR SCHREIEN MÜSSEN.
ES WIRD KEINEN SÄUGLING MEHR GEBEN, DER NUR WENIGE TAGE LEBT.
NIEMAND TUT ETWAS BÖSES. NIEMAND ZERSTÖRT ETWAS …“ (Jesaja 65,17-25 in Auswahl)

Johannes hört auf zu sprechen. Ihm kommen die Tränen.
„Du weinst ja, Großvater“, sagt Johanna. „Bist du traurig?“
Sie geht zu Johannes und stellt sich neben ihn.
Lydia sagt: „Mich machen die Worte auch traurig.
Ich muss daran denken, wie vorgestern die Soldaten in die Bäckerei gestürmt sind.
Nur weil wir an Jesus glauben.
Sie haben das ganze Mehl auf den Boden geschüttet und den Ofen kaputt gemacht.
Wir hatten solche Angst. Angst um unser Leben.“

„Jeden Tag passiert so etwas“, sagt einer der anderen.
„Es ist so schwer gerade. Man weiß nie, was noch alles passieren wird.“
Simon nickt: „Gestern ist wieder ein großes Schiff mit Soldaten im Hafen angekommen. Sie haben unseren ganzen Weizen aus dem Getreidespeicher auf ihr Schiff geladen. So viel haben sie noch nie auf einmal mitgenommen.“
„Der Kaiser in Rom will immer mehr haben.“

Johannes kann wieder weiter sprechen:
„Das stimmt. Es ist schwer gerade. Das ist ungerecht!“
Mit fester Stimme sagt er: „Trotzdem! Die große Stimme sagt:
WAS EUCH JETZT ANGST MACHT, WIRD AUFHÖREN. DAS BÖSE WIRD AUFHÖREN.
DAS ZERSTÖREN WIRD AUFHÖREN.“
Johannes setzt sich wieder zu den anderen. Johanna setzt sich vor ihn auf den Boden.
„Wann wird das endlich so sein?“, fragt Claudius.

Niemand weiß eine Antwort. Sie schweigen lange.

„Können wir das Lied von vorhin nochmal singen“, fragt Johanna, als ihr die Stille zu lang wird.
Lydia fängt an zu singen:
„Wenn ich meinen Weg voller Angst gehe, du belebst mich.
Wenn andere mich anfeinden, du streckst deine Hand aus.“ (Psalm 138,7)

Zum Abschluss stehen alle auf und halten die geöffneten Hände vor sich. Wie immer sprechen sie gemeinsam:
„Lebendige, deine Freundlichkeit ist ewig.
Die Werke deiner Hände verlässt du nicht. (Psalm 138,8)
Segne uns. Amen.“

Nach dem Gottesdienst gehen sie mit Lydia und ihrer Familie zu Bäckerei und räumen auf.
Etwas Mehl können sie retten. Den Ofen können sie zum Glück reparieren.

Nach der Geschichte
Wer mag, kann beten und dabei kräftig mit dem Fuß aufstampfen. Das gibt uns Energie und lässt unser Gebet energischer sein.

Gott*Lebendige, ich meine es ernst mit meinem Gebet.
Einmal kräftig mit dem Fuß aufstampfen.

Ich bitte dich für alle, die anderen Menschen und Tieren Gewalt tun.
Um Einsicht, um Reue, um Wiedergutmachung.

Gott*Lebendige, ich meine es ernst mit meinem Gebet.
Einmal kräftig mit dem Fuß aufstampfen.

Ich bitte dich für alle, die nichts verändern wollen.
Um Einsicht, um Beweglichkeit, um Mut.

Gott*Lebendige, ich meine es ernst mit meinem Gebet.
Einmal kräftig mit dem Fuß aufstampfen.

Ich bitte dich für alle, die sich leer und kraftlos fühlen.
Um Trost, um Lebenskraft, um Wundermut.

Gott*Lebendige, ich meine es ernst mit meinem Gebet.
Einmal kräftig mit dem Fuß aufstampfen.

Ich bitte dich für alle, die in Lebensgefahr sind.
Um Schutz, um rettende Hilfe, um Hoffnung.

Gott*Lebendige, ich meine es ernst mit meinem Gebet.
Einmal kräftig mit dem Fuß aufstampfen.

Ich bitte dich für alle, … (*hier können noch aktuelle Bitten kommen)*

****

Niemand wird mehr weinen müssen

Offenbarung 21

Geschichte

Am nächsten Sonntag kommen sie wieder zum Gottesdienst zusammen. Sie singen und beten. Dabei merken sie schon die ganze Zeit, dass Johannes aufgeregt ist. Seine Wangen sind ganz rot.
Auch Johanna zappelt auf ihrem Stuhl herum.
Lydia sagt: „Was ist los mit euch beiden?“
„Großvater hatte einen ganz besonderen Traum“, sagt Johanna. „Erzähl doch endlich, Großvater!“

Johannes steht auf und stützt sich auf seinen Stock.
„Letzte Woche habe ich euch die Worte von Jesaja gesagt. Gestern im Traum ging es mir wie Jesaja. Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.
Und ich sah die Stadt Jerusalem. Wunderbar geschmückt. So schön geschmückt, wie sich eine Braut schmückt“, erzählt Johannes.
„Und dann habe ich eine große Stimme gehört.
Sie sagte: JA, SCHAU. EINE WOHNUNG FÜR GOTT*EWIGE BEI DEN MENSCHEN.
GOTT*EWIGE WOHNT BEI IHNEN.
Dann sagt die große Stimme:
JEDE TRÄNE WIRD GOTT*EWIGE VON IHREN AUGEN ABWISCHEN.
DER TOD WIRD NICHT MEHR SEIN. NIEMAND WIRD MEHR WEINEN MÜSSEN.

NIEMAND WIRD MEHR SCHREIEN MÜSSEN. DAS IST VORBEI.“
Johannes macht eine Pause. Alle sind ganz still.

„Im Traum kamen dann ganz viele Bilder“, sagt Johannes noch.
„Ich habe sie alle aufgeschrieben.
Und ich habe Jesus gesehen. Jesus hat im Traum zu mir gesprochen und gesagt:
‚Ich bin immer. Ich bin der Anfang und das Ende. Ich bin immer bei euch.‘
Mich trösten diese Bilder und Worte sehr. Euch hoffentlich auch.
Alles, was jetzt ist, geht vorbei. Gott*Ewige hat die Kraft Neues zu schaffen.“

Alle sind ganz still.

„Können wir das Lied vom letzten Sonntag nochmal singen“, fragt Johanna, als ihr die Stille zu lang wird.
Lydia fängt an zu singen:
„Wenn ich meinen Weg voller Angst gehe, du belebst mich.
Wenn andere mich anfeinden, du streckst deine Hand aus.“

Lydia hat Brot dabei. Sie sagt zu Johanna:
„Gibt doch bitte allen ein großes Stück Brot.
Wenn wir es gemeinsam essen, erinnern wir uns an Jesus.“

Zum Abschluss stehen alle auf und halten die geöffneten Hände vor sich. Wie immer sprechen sie gemeinsam:
„Lebendige, deine Freundlichkeit ist ewig.
Die Werke deiner Hände verlässt du nicht. (Psalm 138,8)
Segne uns. Amen.“

Nach der Geschichte
Brot miteinander essen

Copyright-Hinweise
© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Nora Krieger, Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.